

und in der Erschwingung der jährlich nothwendigen bedeutenden Summen zur Erhaltung dieser langen Straße. Ein doppelter, fortwährender Krebschaden. Man wird nun aber fragen, ob denn diese neu erbaute sogenannte Oberstraße nichts rentiren werde? Die thatsächliche Antwort hierauf wird das angetretene Jahrzehend liefern. Der Verfasser des gegenwärtigen Aufsatzes befürchtet, daß so wie die zweck- und naturwidrige Richtung dieser Straße von Chur bis nach Tiefentassen *) thatsächlich von einem sehr geringen und zweideutigen Patriotismus der dabei thätigsten Personen zeugt, — denn bei Kollisionen verschiedener Interessen, welche vor Allen zu berücksichtigen und zu wahren seyen, ist bald entschieden, — so möchte das angetretene Jahrzehend leider auch nur zu sehr darthun, wie die Leiter und Betreiber des Baues dieser Oberr-Straße sich geirrt und mit dem Kredit und den Finanzen des Kantons ein mehr als gewagtes Spiel getrieben haben. Indessen möge das bündnerische Volk

*) Anstatt durch die von der Natur dargebotene Thal tiefe, geht man über einen hohen steilen Berg, die Säid genannt, von Chur nach Tiefentassen, welche unverantwortliche Vertheiltheit überdies auch dem Hauptzweck dieses ganzen Straßenzuges bis Cleven selbst hemmend entgegentritt und zum größten verderblichen Nachtheil gereicht. Denn soll diese sogenannte Oberr-Straße mit auswärtigen und mit der Unter-Straße mit Vortheil konkurriren und bestehen können, weßwegen selbige wohl auch gemacht worden ist, so müssen alle mögliche Steigungen vermieden werden und die Straßenbreite, die ohnedem länger ist, doch wenigstens mit möglichstster Kürze, Leichtigkeit und Kommodität zu befahren seyn; daher wäre es wohl besser und rathsamer gewesen, daß in demselben Straßenzuge nur einer und nicht zwei Berge zu besteigen gewesen wären, von welchen das Befahren des einen (die Säid) wie mit den Haaren herbei gezogen worden ist, während dieser Berg mit allem Vortheil hätte vermieden werden können und pflichtmäßig auch hätte vermieden werden sollen. Es giebt nur eine, die kürzeste Linie durchlaufende, vernünftige und den gemeinfamen Interessen des Vaterlandes wahrhaft entsprechende Straßenrichtung, nämlich: für beide Straßen, obere und untere, von Chur nach Ems; dann direkte, ohne Brückenübergänge und Bogenbildung, nach Nothenbrunnen; und von da in sicherer angemessener Entfernung vom Rhein, — um nicht, wie dieß jenseits geschehen mit Rheinkorrekturen in kostspielige Verwundungen zu kommen, — durch das Domleschg bis nach Scharans und Sils, wo dann die Untere- und Obere-Straße sich erst theilen, — bis wo also auch nur eine Straße für beide Straßenrichtungen zu unterhalten wäre: — jene nach dem verlorenen Boche über den Splügerberg, die letztere längs dem Albulafuß nach Tiefentassen über den Julierberg nach Cleven einlenkend, wobei auch der Albulabergpaß und die Wegrichtung durch die Züge nach Davos gewinnen würden. Die längs dem Albulafuß und vor Nothenbrunnen zu diesem Behufe zu sprengenden Felsen können heut zu Tage nicht als ein Hinderniß angeführt werden. Es sind die Straßen durch Felsen überdies auch nicht immer die kostspieligsten; denn kosten selbige anfangs auch etwas mehr, so ist dafür ihre nachherige Unterhaltung, und diese dauert stets fort, desto wohlfeiler und leichter. Zwischen Rapis und Mäzuns mag manche Strecke der neuen Untern-Straße durch ewige Reparaturen und zum Theil veränderte Richtung seit der anfänglichen Erbauung bis zur jetzigen Zeit höher zu stehen kommen, als wenn dieselbe gleich Anfangs durch Felsen hätte gebaut werden müssen; bei allem dem bietet sie noch immer nicht diejenige Solidität auch für die Zukunft dar, wie dieß bei Straßen der Fall ist, die durch Felsen gebaut sind. Der Verfasser dieses Aufsatzes schließt mit der Hoffnung, daß dieß nebst vielem andern Nützlichen und Nothwendigen doch einmal geschehen werde, mit Gottes Hülfe und mit vereintem Willen und thätigem Beistande dießerer, ihres freien Vaterlandes würdigen Männer, welche die Kraft und die Tugend in sich fühlen, über engbergige, persönliche, örtliche und Korporations-Interessen sich zu erheben, und den Vortheil des gemeinfamen Vaterlandes einzig im Auge zu behalten!

zahlen, indem es in Folge unverhältnißmäßig hoch angesetzter Einfuhr- und Konsums-Zölle auf alle möglichen Artikel, Alles viel theurer bezahlen muß, wenn es dieselben gebrauchen und genießen will; welches System außerdem noch anstatt der innern Industrie hebend entgegenzukommen, vielmehr aller Betriebsamkeit und allem Handel und Wandel ganz hemmend entgegentritt, ja sie tödtend niederdrückt.“

Tessin hat andauernd mit Verfehrshemmnissen von Seite der lombardischen Regierung zu kämpfen. Die Pässe werden nun zwar visirt, aber eine sehr große Zahl tessinischer Bürger, deren entschiedene liberale Meinungen bekannt sind, oder vorausgesetzt werden, steht auf dem Index und darf den lombardischen Boden nicht betreten. Der Kanton ist dadurch in seinen materiellen Interessen vielfach gefährdet. Die Amnestie wird dort, wie in Bern, von einem großen Theile des Volkes nicht gewünscht, scheint indessen in beiden Kantonen gleich nothwendig zu seyn.

St. Gallen. Die schon früher eingeleiteten im vorigen Jahre durch eine Kommission des Kleinen Rathes fortgesetzten Verathungen für Errichtung einer Irrenanstalt sind nicht fruchtlos geblieben. Die Kommission hat in ihren Berechnungen über den Betrag der zur Gründung der Anstalt disponibeln milden Fonds (denn von dem Staatsbudget und von Steuern für dieselbe wird keine Rede seyn) freilich noch einige Schwierigkeiten zu entdecken geglaubt, doch gleichwohl Auswege zu zeigen vermocht, die zu einem Absehen von dem Unternehmen nicht nöthigen werden, so daß wenigstens dießfalls Beruhigung walten kann. Der Kleine Rath trug dann kein Bedenken, weitere Schritte zu thun, einen Architekten (Hrn. Kubli) und einen (noch zu bezeichnenden) Arzt in einige ausgezeichnete Irrenanstalten abzusenden und von ihnen das Programm sammt Plan zu einer St. Gallischen Anstalt entwerfen und einreichen zu lassen. Ob der Kleine Rath mit den vorhandenen Mitteln seine Absicht zur Unterbringung von 100 Irren werde verwirklichen können, steht dahin; jedenfalls ist an seiner entschiedenen Ansicht nicht zu zweifeln, daß nur ein ganz neues in zweckmäßiger Lage des Kantons (die Gegend von Säggenschwil gegen Mühlen würden wir aus manchen Gründen für ganz vorzüglich halten) errichtetes Gebäude dem beabsichtigten Zweck entsprechen könne.

Die katholische Bevölkerung des Kantons ist, wenn nicht eben im politischen, so doch im häuslichen und ehelichen Gebiete von ausnehmend friedlicher Gesinnung. Im ganzen Jahre 1839 hatte die katholische Konsistorialbehörde über neun einzige Fälle eingetreten, wobei achtmal Scheidung zu Tisch und Bett auf unbestimmte Zeit und in einem einzelnen Falle die Bewilligung zum Getrenntleben auf ganz kurze Dauer ausgesprochen wurde. Solche günstige matrimonielle Statistik macht beinahe das Sprichwort zu Schanden: Ehestand — Wehestand!

Am 17. früh 5 Uhr wurde, in besonderer Stärke auf der nordöstlichen Seite der Stadt, eine feurige Lufterscheinung von strahlendem Glanze wahrgenommen. Diese mutmaßliche Feuerfugel zerplatzte hierauf mit zweimaligem dumpfem Knall.

Novellen.

Der große Maskenzug in München, der durch die dortigen Künstler zu einem glänzenden und treuen Bilde des Mittelalters (Anfang des 16ten Jahrhunderts) gemacht wurde, wird als ganz ausgezeichnet gelungen geschildert. Es war ein Festzug Kaiser Maximilians mit der Noblesse Nürnbergs. Alle dort und damals lebenden Dichter, Künstler und kaiserliches Gefolge traten in möglichst historisch treuem Nachdruck auf. — Aus Algier sind neue Berichte angelangt. Alle Seegefahren leiden Noth. Konstantine ist nicht nur ruhig, sondern knüpft Friedensverbindungen mit den Eingebornen an. Ein großer Transport nach Fondus langte glücklich an. Dagegen soll Dran neu bedrängt und Belida, von Abdellader selbst scharf belagert seyn. — Vom Affsenhof in Paris sind die 51 Räuber, Diebe und Sebler mit, von 25 Jahren absteigender, Gefängnißstrafe abgewandelt worden.

Schweizerische. Die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde soll auf den 15. März nach Zürich einberufen seyn. — Auch der Staatsrath von Waadt, obwohl er den Großen Rath allein kom-